



Gekürzte Rohfassung der Rede von Martin Löwenberg anlässlich der Verleihung der Carl-von-Ossietzky-Medaille am 12.12.2004 in Berlin

[Bedanken für die ehrenvolle Auszeichnung ...]

Zuerst einige persönliche, sehr persönliche Bemerkungen:

Das letzte Mal war ich am 7. Juli dieses Jahres in Berlin. Zum Unterschied zu Heute galt mein damaliger Aufenthalt einer tieftraurigen Anlass. Ich nahm teil an der Gedenkfeier und Urnenbeisetzung meines Bruders Fred, der, wie vielen hier Anwenden bekannt, bis zum Ende seines Lebens Vorsitzender der „Berliner Vereinigung ehemaliger Teilnehmer am Antifaschistischen Widerstand, Verfolgter des Naziregimes und Hinterbliebener e.V.“ war. Besonders Fred war es, der mein Leben sehr, sehr stark beeinflusst, oft Weichen für mich gestellt hat. Es ist traurig, dass er meine heutige Ehrung nicht mehr erlebt hat. Wie sehr hätte er sich darüber gefreut. Er war ein Bruder, im wahrsten Sinne des Wortes.

Neben Fred, war und ist es insbesondere meine liebe Frau und Kampfgefährtin, die in über 51 gemeinsamen Ehejahren, meinem Leben Inhalt und Richtung gegeben hat und noch gibt. Wie oft sage ich immer: Sie hat mich gelenkt, auch dann, wenn ich mit dem Kopf durch die Wand ging; sie hat mich aber auch gebremst, wenn ich – was nicht selten der Fall war – ohne Kopf durch die Wand wollte. Groß ist meine Freude, dass es sich meine Frau trotz schlechten Gesundheitszustandes nicht nehmen ließ, heute und hier an dieser Feierstunde teilzunehmen. Nehme ich doch die Carl-von-Ossietzky-Medaille in Empfang, zugleich stellvertretend für sie und anderen politischen Wegbegleitern.

Werte Anwesende, liebe Freundinnen und Freunde.

Besonders in den letzten Monaten bin ich aufgrund meiner Aktivitäten gegenüber antidemokratischen Kräften immer wieder gefragt worden: Warum tust Du Dir das noch in Deinem Alter an? Ich antworte darauf stets mit den Worten: Meine Verhaltensweisen und konkreten Handlungen lassen sich im besonderen aus meinem Lebenslauf erklären.

Meine Eltern waren aktive Sozialdemokraten und Gewerkschafter; mein Vater jüdischer Herkunft. Ich habe bewusst den Faschismus an der Macht und sein Ende, aber auch vor der Machtübergabe erlebt. Aus der Vielzahl einprägsamer Erlebnisse bis 1945 nenne ich:
1932 Überfall von SA und HJ Gruppen auf unser Jugend- und Kinderheim der „Sozialistischen Jugend - Die Falken“ deren Mitglieder mein Bruder und ich waren. Am 9. November 1938 habe ich mit ansehen müssen, wie jüdische Gotteshäuser angezündet, jüdische Geschäfte geplündert, Menschen gejagt, geschlagen, verhaftet wurden. Ende 1941 musste ich die Deportation von 15 jüdischen Verwandten „gen Osten“ verarbeiten. Keiner überlebte den Holocaust. Und ab Mai 44 erlebte ich in KZ- und Zwangsarbeit in unterirdischen Rüstungsbetrieben hautnah die Nazi-Zielsetzung „Vernichtung durch Arbeit“. Von diesen und anderen unvergesslichen Erlebnissen mich leiten lassend, sage ich: Die Nazidiktatur ist doch nicht über Nacht über Deutschland „hereingebrochen“. Sie ist gemacht, vorbereitet worden, einfach gesagt, von Menschen. Und muss also auch von Menschen verhindert werden. Eine bittere Lehre, die wir Überlebende der faschistischen Barbarei nach der Befreiung ziehen mussten, war die Erkenntnis, dass Nazismus, Völkermord und Krieg hätten verhindert werden können, wenn Antinazis und Demokraten die Gefahr rechtzeitig erkannt und gemeinsam den Kampf gegen die braune Pest geführt hätten.



Diese und andere Schlussfolgerungen fanden nach der Befreiung 1945 ihren Niederschlag in zahlreichen Programmen demokratischer Organisationen und Parteien, aber auch in Länderverfassungen und im Grundgesetz der BRD.

Auf heute bezogen heißt das für mich: Antinazistische Grundaussagen und Artikel, ja, Wesensinhalt des Grundgesetzes lassen eine Legitimierung rechtsextremistischer Aktivitäten jeder Art nicht zu. Deutlicher gesagt: Rassismus, Antisemitismus, Chauvinismus, die Kernpunkte nazistischer Ideologie und Politik sind mit dem Wesensinhalt des Grundgesetzes unvereinbar! Dürfen auch nicht mit dem Versammlungsgesetz legitimiert werden! Ich unterstreiche folgendes ganz bewusst: Die Versammlungs- und Demonstrationsfreiheit ist ein hohes Gut. Versuche ihrer Einschränkung müssen von uns Demokraten verhindert werden. Aber: Für die Totengräber der Demokratie darf es keine Toleranz geben! Nie wieder darf sich in Deutschland jenes wiederholen, was der Nazi-Propagandaminister Goebbels wie folgt beschrieb: „Es wird wohl immer einer der besten Witze der Demokratie bleiben, dass sie ihren Todfeinden die Mittel selber stellte, durch die sie vernichtet wurde.“

Nazis aller Schattierungen stehen für mich außerhalb des Verfassungsrahmens. Jede nazistische Betätigung muss deshalb unterbunden werden. Aus dieser Pflicht entlasse ich niemanden, auch nicht den Staat, seine Polizei und Justiz. Da ich natürlich weiß, dass Verfassungsfragen vor allem Machtfragen sind und staatliche Stellen den Marsch der braunen Mobs zunehmend legitimieren, gerade zu Verfassungsrang einräumen, bei gleichzeitiger Diffamierung und Kriminalisierung demokratischer Gegenaktivisten sage ich: Für mich ist von ausschlaggebender Bedeutung das entschlossene, gemeinsame Handeln vieler demokratischer und antifaschistischer BürgerInnen. Nur diese bilden einen stabilen Damm gegen alle Varianten des Faschismus. Von dieser Stelle aus möchte ich mich bei all jenen bedanken, die in allen Teilen Deutschlands mitbauen an der Errichtung dieses Dammes. Besonders Hoffnung und Kraft gibt mir dabei das Engagement, die Zivilcourage vieler junger Menschen, die den Feinden der Demokratie nicht die Straße und die Köpfe überlassen. Und sich – gleich mir – vor dem Strafrecht nicht fürchten.

Werte Anwesende, liebe Freundinnen und Freunde!

In absehbarer Zeit wird es keine antifaschistischen Zeitzeugen der Nazizeit mehr geben. Meine Bitte, ja mein Appell richtet sich insbesondere an die jungen Menschen: Sorgt ihr dafür, dass aus der BRD ein dauerhaftes humanes antifaschistisches Gemeinwesen wird, in dem Nazismus, Rassismus, Nationalismus und Militarismus kein Raum mehr gegeben wird.

Schaut nicht weg, wo Menschenrechte verletzt werden; lasst euch nicht wegnehmen, was noch an demokratischen und sozialen Errungenschaften vorhanden ist, erkämpft von euren Eltern und Großeltern. Festigt das Band der Solidarität mit den Benachteiligten und Ausgegrenzten in aller Welt. Übernehmt *ihr*, den noch immer zu erfüllenden Auftrag des antifaschistischen Widerstandes wie er im Schwur von Buchenwald formuliert ist: „Die Vernichtung des Nazismus mit seinen Wurzeln ist unsere Losung, eine neue Welt des Friedens und der Freiheit ist unser Ziel.“

Solange Kopf und Körper noch mitmachen, werde ich mithelfen auf dem Weg zu diesem menscheitsbeglückenden, menscheitsbefreienden Ziel. Wissend, dass ich selbst dieses nicht mehr erleben werde. Aber die Vorfreude daran lasse ich mir von niemanden rauben!

- Martin Löwenberg